

Predigt über Ps. 25,16 am Sonntag Okuli MMXX als Ersatz für den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden in St. Niklas, der auf Grund der Corona-Krise verschoben werden musste.

Dieser Sonntag heute trägt mit seinem Namen – **OKULI** - eine wichtige Botschaft in sich, darum lasst uns heute Morgen den Vers bedenken, der dem Sonntag den Namen gab.

„Meine Augen sehen auf den HERRN, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.“

Ps. 25,15

Wäre es ein Losungswort, könnte man aus dem Neuen Testament den Lehrtext (also Auslegung) *Joh. 16,33* hinzusetzen: Jesus Christus spricht: **„In mir habt ihr Frieden. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, habt Mut: Ich habe die Welt überwunden.“**

Man kann den Eindruck haben, dass Corona, das auf Deutsch: Krone heißt, auch den Namen zum Programm hat. Denn dieser Virus, der nicht nur Italien und vielen anderen Ländern einen verheerenden Schaden anrichtet, hat sich auch der Köpfe der Menschen bemächtigt hat. Es hat die Häupter gekrönt. Dabei gehören all diese Mächte und Gewalten nicht auf oder in unsere Köpfe, sondern unter unsere Füße. Jesus stellt dies aber wieder vom Kopf unter unsere Füße zurück. Angst und Panik sollten nicht Kopf und Herz regieren, sondern GOTTES Friede, der höher ist als unser Denken (Phil. 4,7). Es zogen schon früher hier durch die Gegend Seuchen und Pestilenz. Die Gemeinde ist durchgekommen. Die Botschaft die gepredigt wurde bleibt dieselbe: Mächte und Gewalten sind in der Welt doch gehorsam sind sie Christus und ER ist unser Friede. Dazu brauchen wir den Geist und die Gnade Gottes mehr denn je. Es braucht Gebet und Stärkung, Trost und Beistand, Rücksicht und Bruderschaft.

David war mehr als einmal in einer lebensbedrohlichen Situation und er blickt der Gefahr unbeschönigt ins Auge. Er weiß, er ist gefangen und nicht in der Lage sich selbst zu helfen. Darum wagt er es aufzublicken und alles von GOTT zu erwarten. So wir das Netz, in das er geraten ist zur „Strickleiter“ zu GOTT. Es führt ihn zum Gebet und Gott hört ihn auch. Er weiß, dass sich GOTT alles untergeordnet ist und er mit denen fertig wird, die diese tödliche Falle ersonnen haben. So hat er doch vielleicht auch noch den Goliath vor Augen, wenn er sich jetzt wieder so klein fühlt. Denn nicht David hat den Goliath besiegt, sondern GOTT hat durch ihn gehandelt. Die tödliche Falle, die man gegen David ersonnen hat, die wird ihm nicht zum Schaden, sondern Gott wird sich darin verherrlichen. Darum sagt David:

Meine Augen sehen stets und ständig – immer- auf den HERRN also nicht zu der Falle, die sie mir stellten. Einen ständigen Blickkontakt zum HERRN. Er ist auf IHN hin geworfen, zu dem hin, der alle Macht und Liebe hat. Diese hat er bei seinen GOTT erfahren und dieser wird ihn diesmal auch nicht im Stich lassen. Wenn GOTT – GOTT ist, und ER IST ES, dann hilft ER ihm zuerst! Dann ist der erste Blick auf GOTT zu richten und der erste Blick gebührt IHM in diesem Leid. Wir beten dies immer wieder im Beichtgebet und das gilt für alle Zusammenhänge dieser Welt: Wir sind es nicht, die sich erlösen oder befreien können. Noch vor Tagen wollten wir das Klima retten und jetzt ereilt uns etwas ganz anderes. So als wollte Gott sagen: Ihr seid es nicht. Ihr kommt an eure Grenzen. Ich bin es allein, bei dem Rettung ist.

Meine Augen sehen stets auf den HERRN...

Was könnte das für uns jetzt bedeuten und bewirken? Zunächst heißt das wohl: GOTT trägt die Krone – GOTT ist König, GOTT regiert – nicht Corona. GOTT regiert über mein Leben. ER wollte, dass ich da bin. Mein Leben ist in Seiner Hand. Es bleibt auch jetzt in Seiner Hand. Es ist sogar im Sterben und danach – über den Tod hinaus – in Seiner Hand. Prinzipiell immer und ständig gilt dies. ER hat zu seinen Kindern gesagt: „Ihr werdet den Tod nicht sehen, denn ich habe ihn ja weggenommen. Ich habe euren Tod auf mich genommen, eure Krankheit getragen.“ Das darf ich bekennen über mein Leben und auch ausrufen in diesen Tagen über Ehrenfriedersdorf, über Herzen, die in Angst und Schrecken sind: Seid getrost! Seid getrost! Sucht den HERRN in diesen Tagen und lasst es euch zum Segen sein! Steht für andere ein. Vielleicht ist dies gerade die Aufgabe vor die uns GOTT in diesen

Predigt über Ps. 25,16 am Sonntag Okuli MMXX als Ersatz für den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden in St. Niklas, der auf Grund der Corona-Krise verschoben werden musste.

Tagen stellt. Der große, allmächtige GOTT trägt die Krone. IHM gebührt das Lob und der Dank und die Ehre und die Gewalt und die Herrlichkeit. Und Amen! Nicht der kleine Virus Corona. Das hat die christliche Gemeinde immer bekannt, angesichts größter Verfolgungen und Bedrängnissen, angesichts von Seuchen und Pest, die in den letzten 2000 Jahren über diese Welt gegangen sind. Der Unterschied zu heute besteht freilich darin, dass die Seuchen lokaler Art waren heute aber die ganze Welt betreffen, das trägt darum durchaus einen apokalyptischen – endzeitlichen Charakter. Daran ersehen wir auch, dass sich das Wort der Offenbarung tatsächlich vor unseren Augen erfüllen könnte.

Ja, ER ist GOTT – ich bin nur ein sterblicher Mensch. Tatsächlich kann ein winziger Virus, so klein, dass ich ihn nicht einmal sehen kann, mein Leben auf der Erde beenden. Ich bin sterblich. Damit muss ich mich auseinandersetzen. Einmal werde ich sterben. Früher – oder später. Das kann eher sein, als ich geplant habe. Den Plan mache ich nicht. Das mahnt zu Demut und Nüchternheit. Ja, ich muss und werde sterben. Weiß ich, wo ich dann hingehere? Was müsste passieren, damit ich das weiß? Braucht es vielleicht noch etwas anderes als äußere Hygienemaßnahmen, damit ich vorbereitet bin auf das, was kommt? Bräuchte es auch innere Maßnahmen?

Meine Augen sehen stets auf den HERRN...

ER hat mich zum ewigen Leben berufen. ER schenkt ewiges Leben durch Jesus Christus! Was ist mir dieses ewige Leben wert? Natürlich im Sakrament des Altars! Wo lässt er seiner Gemeinde Stärkung zu Teil werden? Durch sein Wort und Sakrament! Es ist ja nun ein perfider Angriff, dass ausgerechnet in der Zeit wo wir das Gebet und dieses Mahl zu ewigen Leben besonderes brauchen, so schwer wird umzusetzen und zu leben. Doch die Gemeinde wird damit umgehen können und Wege finden.

Meine Augen sehen stets auf den HERRN...

Will GOTT vielleicht durch das ganze Geschehen etwas zeigen? So vieles gerät ins Wanken, worauf wir uns verlassen haben. Worin liegt unsere Sicherheit? Worin haben wir sie gesucht? Plötzlich können wir möglicherweise nicht mehr in den Urlaub fahren. Konsum zu möglichst billigen Preisen, deshalb so vieles „Made in China“. Die Globalisierung zeigt plötzlich eine ihrer Schattenseiten. Die Meinung, wir hätten alles im Griff, erweist sich als Irrtum. Unser Wohlstand – hat er vielleicht die Sorge um das Reich Gottes ersetzt oder mindestens verdrängt? Könnte das auch eine Art von Gericht sein?

Wenn wir in das letzte Buch der Bibel schauen, dann sind da noch ganz andere Gerichte angekündigt. Und dann lesen wir von dieser großen Schar, die anbetend ausruft: „**Wahrhaftig und gerecht sind Seine Gerichte...**“ (Offb. 19,2; vgl. 16,7) Das können allerdings nur Menschen ausrufen, die ihren Blick auf GOTT gerichtet haben und IHN als Maßstab sehen für alles.

Mit dem Gericht, das will ich gar nicht so betonen. Ich denke eher, es könnte ein Ruf GOTTES sein, dass ER uns heraufrufen will aus unserem ewigen „Weiter so“, damit wir einmal alles unterbrechen und überdenken. Wir sind gezwungen aufzuhören, auch mit allen Treffen und Kreisen und halten Passionszeit. Aller Betrieb kommt endlich einmal zur Ruhe.

Ein Freund schrieb, dass er innerlich etwas gehört hat, was GOTT vielleicht sagt. Wobei er sich nicht sicher ist und um Prüfung bittet. Ihm kamen die Worte:

Steh auf mein Volk, steh jetzt auf! Ich warte auf eure Gebete der Demütigung. Ich warte darauf, dass ihr Verantwortung für die Gottlosigkeit in eurem Land übernehmt. Wie lange wollt ihr noch dazu schweigen und euch in eure Satttheit und euren Wohlstand zurückziehen? Steht auf; Ich warte darauf, dass ihr für dieses Land in den Riss tretet, meine Kinder. Ich warte darauf, dass ihr vor mir erscheint und heilige Hände zu mir hin aufhebt. Ich warte darauf, dass ihr euch vor mir beugt. Ich warte darauf, dass ihr euch alle wieder unter mir, dem Haupt der Gemeinde, beugt und in Einheit vor mir steht, anstatt euch in euren fruchtlosen Streitereien um Zweitrangiges zu verstricken. Hört auf, auf die anderen oder auf die da oben mit Fingern zu zeigen. Ihr habt es

Predigt über Ps. 25,16 am Sonntag Okuli MMXX als Ersatz für den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden in St. Niklas, der auf Grund der Corona-Krise verschoben werden musste.

zugelassen, dass fremdes Feuer auf meine Altäre gekommen ist.
Tut Buße über eurem Schweigen über gottlose Entwicklungen und Gesetze in eurem Land.
Tut Buße über euer Schweigen und eure Gleichgültigkeit gegenüber der Missachtung meines Willens. Tut Buße über jede Art von Kompromissen mit anderen Göttern, nur um dafür einen vermeintlichen Frieden zu bekommen, der aber kein wahrer Friede ist, sondern nur ein Lügenfriede. Wer sich vor mir beugt, den will ich erhöhen. Könnte es sein, dass GOTT so ruft? Das, was uns so durcheinander bringt – könnte es sein, dass GOTT das gebrauchen will, damit viel Wichtigeres wieder neu geordnet wird?

Vielleicht erweckt Gott in diesen Tagen wieder die großen Beter und Bekenner, die der Kirche geschenkt wurden in Zeiten schwerer Prüfung. Paul Gerhard ja auch Luther kamen zu ihren wunderbaren Trostliedern in Zeiten schwerer Heimsuchung. Die meisten unserer Lob- und Trostlieder im Gesangbuch sind in solchen Zeiten entstanden.

Meine Augen sehen stets auf den HERRN.

Dieser Herr ist auch der Gekreuzigte! Jesus hat bitter gelitten, und sein Tod war wohl ein qualvoller Erstickungstod. JESUS hat diesen Tod angenommen, weil er meinen Tod gestorben ist mir zum Heil. Er ist gehorsam gewesen bis zum Tod am Kreuz und hat alles dem Vater überlassen. Jesus ist gegenwärtig auch im äußersten Leiden. So sind wir auch in allem Leid auch mit IHM verbunden und nehmen teil an seiner Passion zur Erlösung der Welt (vgl. Kol. 1,24). Er hatte Angst, doch er gab sich selbst hin für uns. Wir leben in IHM, wir leiden in IHM, wir sterben in IHM, damit wir mit IHM ewig leben und durchkommen. GOTT ist nicht fern von unseren Fragen und Leiden. Wir können hoffen und beten, dass wir in diesem Jahr Ostern in einer ganz besonderen Weise erleben dürfen. Durch staatliche Maßnahmen sind wir in diesem Jahr eingeschränkt, doch das kann uns auch zum Segen werden. Wir könnten uns mehr mit dem Wort Gottes beschäftigen. Wenn es uns nicht mehr gestattet ist im Tempel zu treffen (vgl. Apg. 2,46), dann müssen wir es vielleicht wieder in unseren Häusern in kleinen Runden tun.

Wer hindert uns, das wieder zu tun? Also wenn das mit dem Tempel, mit großen Veranstaltungen nicht geht, wir können uns trotzdem zur gewohnten Zeit eins machen im Gebet und unter dem Wort Gottes.

Meine Augen sehen stets auf den HERRN. Noch einen Blick auf die frühe Kirche:

Es gibt Untersuchungen darüber, wie sich die frühen Christen bei Seuchen verhalten haben. (http://abb.joel-news.net/abb2020/Die_ersten_Christen_in%20Epidemien-E-book.pdf)

Die Seuchen damals waren viel gefährlicher und die Christen eine kleine Minderheit. Aber die Christen konnten viel besser erklären als alle anderen, warum diese schrecklichen Zeiten über die Menschheit hereingebrochen waren. Sie hatten Hoffnung. Ihr Glaube gab dem Leben einen Sinn mitten in der Todesgefahr. Sie kümmerten sich umeinander, waren eng miteinander verbunden. Deshalb überlebten prozentual viel mehr Christen als Heiden.

Und immer mehr Heiden kamen zum Glauben. Das Christentum erwies sich als „Lebens“-Bewegung. Bischof Cyprian von Kartago schrieb im Jahre 251:

„Wie passend, wie notwendig ist es, dass diese Pest, die schrecklich und tödlich scheint, die Gerechtigkeit eines jeden prüft und die Gesinnung der Menschheit erforscht: Ob die Gesunden sich um die Kranken kümmern, ob Angehörige ihren Verwandten die gehörige Liebe erweisen, ob die Herren Erbarmen haben mit ihren kranken Sklaven, ob Ärzte die Bedrängten nicht im Stich lassen.“

Die Christen ermahnte er, den Tod nicht zu fürchten und die Verstorbenen als Samen neuen Lebens zu betrachten. Christen pflegten die Kranken und riskierten dabei ihr Leben. Sie knüpften ihr eigenes soziales Netz. Ergebnis von Epidemien war, dass sich die Anzahl der Christen verdoppelte. Das dürfen

Predigt über Ps. 25,16 am Sonntag Okuli MMXX als Ersatz für den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden in St. Niklas, der auf Grund der Corona-Krise verschoben werden musste.

wir erbeten und wünschen in diesen Tagen. Als lutherische Christen könnten wir uns auch ein Beispiel an Martin Luther bei den Pestkranken nehmen. Es ist also nichts Neues für die Gemeinde. Ihr Auftrag aber bleibt.

Lasst uns beten:

(Landesbischof Tobias Bilz schlug im Zusammenhang mit Corona folgendes Gebet aus dem Gesangbuch (Nr. 930) vor:)

Vater im Himmel, ich bitte weder um Gesundheit noch Krankheit, weder um Leben noch um Tod, sondern darum, dass Du über meine Gesundheit und meine Krankheit, über mein Leben und meinen Tod verfügst zu deiner Ehre und zu meinem Heil. Du allein weißt, was gut für mich ist. Du allein bist der Herr, tue, was du willst. Gib mir, nimm mir, aber mache meinen Willen dem deinen gleich.

Wir beugen uns vor Dir und bitten um Dein Erbarmen über alle körperliche Krankheit und Not, über alle seelische Angst und Sorge, aber auch über alle geistliche Not und Krankheit in unserem Land und in unserer Kirche. Bitte wirke mit Deinem Heiligen Geist, dass wir Dich neu suchen, und Dich über alle Dinge fürchten, lieben und Dir vertrauen und Du, Vater im Himmel, wirklich unser GOTT bist.

Lass uns die Zeichen der Zeit sehen und verstehen. Danke, dass Du uns wachrütteln willst bevor es zu spät ist. Hilf uns zur Umkehr. Und hilf uns zum Glauben. Hilf uns zur Hoffnung und hilf uns zur Liebe. Zeige uns persönlich und als Gemeinde, was zu tun und was zu lassen ist.

Wir bitten um Kraft, Liebe und Besonnenheit, die Dein Geist bewirkt für uns selbst und für die Leitung unserer Kirche, auch in dem was sie anordnet oder empfiehlt. Wir bitten für die Verantwortlichen in unserem Land und weltweit, dass sie in Weisheit anordnen und einleiten, was dem Leben dient und das Böse eindämmt. Wir bitten für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind um Kraft und Bewahrung, um Mut und Besonnenheit. Danke für alle, die sich einsetzen und Gutes und Notwendiges tun!
Amen.



